

Amok

– Schwere Gewalttaten und deren Androhung an Schulen –

Prof. Dr. Helmut Lukesch

Institut für Experimentelle Psychologie

Universität Regensburg

Winnenden im März 2009



Tim Kretschmer





- Der **Amoklauf von Winnenden** ereignete sich am Vormittag des 11. März 2009 in **Winnenden** sowie in **Wendlingen**.
- Dabei wurden 15 Menschen ermordet. Elf Menschen, einige von ihnen schwer verletzt, wurden in Krankenhäuser eingeliefert.
- Der 17-jährige Täter Tim Kretschmer wurde nach mehrstündiger Flucht von der Polizei gestellt und erschoss sich schließlich selbst.
- **Am Vortag, den 10. März 2009**, hatte sich der **Amoklauf von Alabama** in Geneva County im US-Bundesstaat Alabama ereignet. Dabei kamen elf Personen, darunter der Täter selbst, zu Tode.

Ablauf des Amoklaufs von Winnenden und polizeiliche Maßnahmen

- 09:30 Uhr betrat Tim Kretschmar die Albertville-Realschule in Winnenden. Tötung von einem Schüler, sechs Schülerinnen und einer Lehrerin; zwei weitere Schülerinnen starben auf dem Weg ins Krankenhaus, neun Schülerinnen und eine Lehrerin wurden verletzt in Krankenhäuser eingeliefert
- Notruf um 09:33 Uhr bei der Polizei - unmittelbares Eingreifen zweier Streifenwagenbesatzungen
- Offensichtliche Störung des Täters (Verlust von Munition), der aus dem Schulgebäude flüchtete, dabei erschoss er zwei Lehrerinnen, Flucht über das Zentrum für Psychiatrie, Tötung eines Pflegers
- Kaperung eines Autos mit Fahrer und Flucht Richtung Tübingen und Nürtingen nach Wendlingen
- Flucht des Fahrers an einer Polizeikontrollstelle in Wert; der Täter betrat dort ein Autohaus und tötete einen Kunden und einen Mitarbeiter
- Weiterer Schusswechsel mit der Polizei und schwere Verwundung von Polizisten, Suizid des Täters um 13.00

Unmittelbare Nachahmungstaten nach dem Amok

- Freisleder (2009)
 - Nach Winnenden wurden 20 männliche Jugendliche in der Klinik aufgenommen, weil bei ihnen die **Gefahr von Nachahmungstaten** bestand.
 - Bei dreien meinte man, dass sie vielleicht wirklich kurz vor einer Tat standen.
- Expertenkreis Amok (2009)
 - Seit dem 11.03.2009 musste die Polizei in Baden-Württemberg 180 Einsätze wg. angedrohter Amoktaten durchführen (allein im März 2009 waren es 137 Drohungen).
 - Täter konnten zumeist ermittelt werden.

Androhung von Amoktaten

- *Meldung vom 08.04.2009: Nürtingen/Stuttgart (ddp-bwb).*
- „Ein 18-Jähriger muss sich wegen einer Amokdrohung in Nürtingen vor Gericht verantworten.
- In der Anklage werden dem Weilheimer
 - ***Nötigung,***
 - ***Störung des öffentlichen Friedens*** durch Androhung eines Mordes oder Totschlages sowie ein
 - ***Verstoß gegen das Waffengesetz***
- vorgeworfen.“

Androhung von Amoktaten

- *Anfrage am 08.01.2010 vom Yaez Verlag GmbH, Verlag für Jugendmedien:*
- „Es geht um eine Serie von Amokdrohungen, bei der an über 100 Schulen in ganz Deutschland Briefe verschickt wurden, in denen mit Amoklauf gedroht wird, wenn nicht Lösegeld bezahlt wird.
- Es war auch ein Name angegeben und eine Adresse für die Geldübergabe, es stellte sich aber heraus, dass das Mädchen unter dieser Adresse nichts mit dem Fall zu tun hat.
- Die Polizei geht davon aus, dass der Täter/Täterin jemand ist, der sich an dem Mädchen rächen will, vermutlich aus gekränkter Eitelkeit oder verschmähter Liebe.“ (???)

Fragen



- Gibt es ein Profil der Täter?
- Sind Mitschüler an der Tatdynamik beteiligt?
- Wie kann es zu so einer Tat kommen?
- Gibt es bestimmte Gruppen, die als Opfer ausgesucht werden?
- Welche Rolle spielen gewalttätige Medien?
- Gibt es Nachahmungseffekte?
- Bedeutung der medialen Berichterstattung
- Welche Rolle spielt der Zugang zu Waffen?
- Kann man Amokläufe verhindern?

Gliederung

1. Was ist Amok?
 - Definitionsversuche
 - Klassifikationsvorschläge
 - School shootings
2. Statisches zu Amoktaten und zielgerichteter schwerer Gewalt an Schulen
3. Bedingungen, Ursachen und Auslöser von Amoktaten
4. Präventions- und Interventionsmöglichkeiten

(1) Was ist Amok?

- Im allgemeinen Sprachgebrauch werden unter Amoktaten
 - **schwere Gewalttaten** verstanden,
 - die scheinbar **unvorhersehbar auftreten** und denen
 - eine **massive blindwütige Aggression** gemein ist.
 -



Was ist Amok?

- „Amuk“ (malaiischer Begriff, lt. Duden) = zornig, rasend
- Amok = „Eingeborenenwort für die auf den malaiischen Inseln vorkommende plötzlich einsetzende Bewegungsstörung mit Mordtrieb. Die Befallenen laufen meist bewaffnet umher und töten sinnlos“ (Häcker & Stapf, 2009).

Malaiischer Amok

- **Kriegerischer Amok:** Elitetruppen eines kriegerischen Volkes, die sich bedingungslos für ihren König einsetzen (ähnlich „Berserker“ = germanischer Kämpfer, der keine Schmerzen oder Wunden mehr wahrnimmt)
- **Individueller malaiischer Amok:** Ein z.B. nicht Zahlungsfähiger entzieht sich seiner drohenden Versklavung durch einen „ehrentvollen“ Tod. Oder als Dank an die Götter für eine überstandene Tat greifen die Täter zu Messer und Speer und töten so lange, bis sie selbst getötet werden.

Malaiischer Amok

- Typisch ist während des Amoks ein tranceartiger, sehr eingengter Bewusstseinszustand (Tunnelblick?)
- Amokläufer galten während der Tat als „vogelfrei“ und durften von jedem bekämpft/getötet werden
- Auf den Straßen waren sogar spezielle Forken angebracht, mit denen Amokläufer auf Abstand gehalten oder auch aufgespießt werden konnten (bis Anfang des 19. Jhdts.)

- Ähnliche Phänomene gibt es auch in anderen Kulturen:
 - Portorikanisch – „mal de pelea“
 - Polynesisch – „cafard“
 - Neuguinea (Grururumbas) – „ein wildes Schwein sein“
 - Skandinavisch – Berserker (Krieger, der in ein Bärenfell gekleidet war), Berserkergang (Kampfesrausch, Schlachtenraserei, Blutrausch)

Definition von Amok

- **WHO:** Willkürliche, anscheinend nicht provozierte Episode mörderischen oder erheblich (fremd-)zerstörerischen Verhaltens. Danach Amnesie (Erinnerungslosigkeit) und/oder Erschöpfung. Häufig auch der Umschlag in selbstzerstörerisches Verhalten, d.h. Verwundung oder Verstümmelung bis zum Suizid (Selbsttötung).
- **Hoffmann (2002):** Amok ist die intentionale und nach außen hin überraschende Tötung und / oder Verletzung mehrerer Personen bei einem Tatereignis ohne Abkühlungsperiode, wobei einzelne Tatsequenzen im öffentlichen Raum stattfinden.
 - Mehrere Opfer,
 - Tat für Opfer nicht vorhersehbar,
 - Rein familieninterne Taten (Beziehungsdynamiken) werden ausgeklammert – Tat findet im öffentlichen Raum statt.

Klassifikationsversuche von „Massenmord“ / Serienmord

- **Unterscheidungen des FBI (National Center for the Analysis of Violent Crime)**
 - **Familien-Massenmörder**
 - Tötet bis zu vier (oder mehr) seiner Familienmitglieder,
 - am Ende häufig Suizid
 - **Klassischer Massenmörder**
 - psychisch auffällig, frühe Gewaltphantasien
 - tobt aufgestaute Feindseligkeit an Personen aus, die an seiner Krise unbeteiligt sind
 - Zwischen den Taten „Abkühlungsphasen“
 - **Spree Killer (Spree = Orgie, Spaß)**
 - Mehr als ein Tatort vorhanden, zufällige Opfer
 - Allmachtsgefühl

School Shootings

- Robertz (2004) berichtet einen ersten dokumentierten Vorfall 1974 in Olean im US-amerikanischen Bundesstaat New York:
 - 17-year-old Anthony Barbaro, an honor student and member of the school's rifle team, indiscriminately shot at people on the street from windows at the third floor of the school building. Three people were killed and another 11 people were injured during the shooting. On November 1, 1975, Anthony Barbaro hanged himself in his prison cell at the Cattaraugus County Jail.
- Bis Ende 2002 insgesamt 75 Fälle weltweit, wobei 62 in den USA, vier in Deutschland, vier in Kanada und fünf in anderen Ländern stattfanden.
- Innerhalb dieser knapp drei Jahrzehnte hat das jährliche Fallaufkommen erheblich zugenommen.

School Shootings

- Amoktaten auch durch *erwachsene Täter* in Schulen:
 - Das **Schulmassaker von Bath** war eine Serie von Bombenanschlägen in und um Bath im US-Bundesstaat Michigan am 18. Mai 1927. Bei den Anschlägen starben 45 Personen, weitere 58 wurden zum Teil schwer verletzt. Der Täter Andrew Kehoe war ein Mitglied des Schulkomitees. Kehoe war aufgebracht über die Grundsteuern, die erhoben worden waren, um den Bau des Schulgebäudes zu finanzieren.
 - 42-jähriger Walter S., der 1964 in **Köln-Volkhoven** mit einem selbstgebauten Flammenwerfer zwei Lehrerinnen und 28 Kinder tötete oder schwer verletzte, bevor er sich mit einem Pflanzenschutzgift tötete.
 - 43-jährige Thomas H., der 1996 in einer Grundschule in **Dunblane**, Schottland, 16 Schüler, deren Lehrer und anschließend sich selbst tötete.

(2) Statisches zu Amoktaten und zielgerichteter schwerer Gewalt an Schulen

- P. Langman (2009). *Amok im Kopf*. Weinheim: Beltz.
 - Dokumentation von 10 Fällen
- L. Adler (2000). *Amok*. München: Belleville Verlag.
 - Studie über 196 Amoktaten (101 Deutschland, 95 Ausland), Zeitraum 1980-1989
- Adler, L., Marx, D., Apel, H., Wolfersdorf, M. & Hajak, G. (2006). Zur Stabilität des „Amokläufer“-Syndroms. *Fortschr Neurol Psychiat*, 74, 582-590.
- Jens Hoffmann und Isabel Wondrak (2007). *Amok und zielgerichtete Gewalt an Schulen*. Frankfurt am Main: Verlag für Polizeiwissenschaft.
 - Datenmaterial: Auswertung von Ermittlungsakten und Urteilen von Taten seit den 90iger Jahren
 - 7 Vorfälle in Deutschland von 1999 bis 2006, 6 aus den USA
 - Zwischen 1 und 17 Toten; 4 x starb der Täter selbst

Statisches zu Amoktaten

- **Amoktaten (Adler, 2000)**
- 31 % endeten ohne Todesopfer, die anderen 135 Täter töteten 575 Menschen (aM = 2,98, SD = 12,1)
- 734 Verletzte von 115 Tätern (aM = 3,77, SD 8,82)
 - **Die gefährlichste Tat beging 1982 ein koreanischer Polizist, der eine Waffenkammer leerte und 69 Menschen tötete und 36 verletzte. Ausgelöst wurde die Tat durch einen Ehestreit, die Frau überlebte aber.**
- Erhebliche Sachschäden gab es bei 35 Amokläufen; der größte bezog sich auf 1,7 Millionen DM, den ein Amoktäter mit einem Panzer verursachte.
- 41 % der Täter kamen durch Suizid oder Tötung durch andere ums Leben.

Statisches zu Amoktaten

- **Amoktaten von Schülern (Hoffmann & Wondrak, 2007)**
- Anzahl verletzter Personen: 0 bis 37
- Zwischen 1 und 17 Toten; 4 x starb der Täter selbst
 - Gewalttätigster Fall: 16 vom Täter getötet (Erfurt)
 - 2 Fälle nur Täter der Tote (z.B. Emsdetten)
 - 5 der Täter versuchten, sich nach der Tat das Leben zu nehmen
- Breites Spektrum an Verletzungen

Statisches zu Amoktaten 1980 – 1989 (Adler, 2000)

- **Prävalenz:** 0,03 Taten pro 100.000 Einwohner (24 Taten pro Jahr in Deutschland, Adler, 2000) bzw. 1 : 8,5 Millionen Männer/Jahr (Adler et al., 2006); Frauen sehr selten

	Deutschland	Ausland	Gesamt
Männer	96 (95,0 %)	91 (95,8 %)	187 (95,4 %)
Frauen	5 (5,0 %)	4 (4,3 %)	9 (4,6 %)

- **Alter:** 34,8 Jahre (SD = 12,1), Altersrange 17 - 88
- Maximum bei 23 Jahren, ein zweites bei 35 Jahren
- beruflich eher gut qualifiziert

Mädchen als Tätergruppe?

- **Amok-Drohung an Schule: Vater warnt Polizei vor Tochter (18.12.2008)**
 - Wegen einer Amok-Drohung ist die Kaufmännische Schule St. Gallen, Schweiz, am Donnerstagmorgen durch die Stadtpolizei evakuiert worden. Die rund 1000 KV-Schülerinnen und -Schüler wurden in eine Turnhalle in Sicherheit gebracht und danach nach Hause geschickt. Hinter der Drohung steckt offenbar eine Schülerin.
 - http://infopirat.com/bm_amok-drohung-schule-vater-warnt-polizei-vor-tochter

Mädchen als Tätergruppe?



- **Amok-Alarm bei Bonn: Täterin (16) wollte Schule anzünden (11.5.2009)**
 - Sankt Augustin - Eine Messerattacke an einer Schule in Sankt Augustin bei Bonn hat am Montag zu einem Amok-Alarm geführt. Die mutmaßliche Täterin (16) wollte die Schule anzünden und ist geflohen. Einem Mädchen schnitt sie den Daumen ab.
 - Die Schule ist möglicherweise ganz knapp einer Katastrophe entgangen: In einem Rucksack, den die Gesuchte in der Schule zurückließ, fand die Polizei mehrere Molotow-Cocktails.
 - <http://www.da-imnetz.de/nachrichten/welt/zr-amoklaufschule-sankt-augustin-maedchen-niedergestochen-295262.html>
 - http://www.podcast.de/episode/1224871/Amok-M%C3%A4dchen_in_Haft

Statisches zu Amoktaten 1980 – 1989 (Adler, 2000)

□ Familienstand

	Anzahl (%)	Tote	Verletzte	Ausland	Gesamt
Unbekannt	39	0,5	2,2	55	94
Ledig	25 (40 %)	1,2	2,5	16 (40 %)	41 (37 %)
Nichteheliche Partnerschaft	2 (3 %)	1,0	0	0	2 (2 %)
Geschieden, verwitwet	10 (16 %)	1,7	0,9	4 (10 %)	14 (13 %)
verheiratet	25 (40 %)	2,7	0,6	20 (50 %)	45 (40 %)

Statisches zu Amoktaten 1980 – 1989 (Adler, 2000)

□ Beschäftigungsverhältnis

	Anzahl	Tote	Verletzte	Ausland	Gesamt
Unbekannt	30	0,3	1,9	50	80
In Ausbildung	5 (7 %)	0,4	0,6	0	5 (4 %)
Arbeitslos	16 (23 %)	1,1	1,4	16 (36 %)	32 (28 %)
Gelegenheitsjobs	11 (15 %)	1,6	2,2	2 (4 %)	13 (11 %)
Feste Anstellung	38 (54 %)	2,2	1,7	26 (58 %)	64 (57 %)
Rentner	1 (1 %)	4,0	2,0	1 (2 %)	2 (2 %)

Statisches zu Amoktaten 1980 – 1989 (Adler, 2000)

Ende des Amoklaufs

Täter-Opfer-Beziehung	Suizid vollendet	Suizid -versuch	Tod durch Dritte	Entwaffnung mit Widerstand	Entwaffnung ohne Widerstand	Freiwillige Stellung
Nur Sippe oder Familie	19	3	0	2	1	0
Sippe + Fremde/Be kannte	17	3	2	17	3	1
Nur Fremde	20	2	9	46	14	5
Gesamt (164)	56 (34 %)	8 (5 %)	11 (7 %)	65 (40 %)	18 (11 %)	6 (4 %)

URP

(3) Bedingungen, Ursachen und Auslöser von Amoktaten

- Schmidtke et al. (2007): Übersicht zu Amokmotiven (Verteilungsmuster):
 - In jedem zehnten Fall **politische Motive**,
 - in jedem fünften **persönliche Probleme** oder **familiäre Probleme** sowie
 - in der überwältigenden Mehrzahl, nämlich in fast zwei Dritteln, **Rache**.

a) Psychiatrische Besonderheiten (Erkrankungen)

- **Erwachsene Amokläufer (Adler, 2000)**
 - Psychiatrische Erkrankungen bei 50 % (Psychosen, Wahnerkrankungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen)
 - 20 % waren intoxikiert (z.B. Alkohol)
- **Jugendliche Amokläufer (Hoffmann & Wondrak, 2007)**
 - 2 x psychische Störung
 - 4 x Suizidäußerungen
 - 6 x Anzeichen von (verstecktem) Narzissmus (extreme Selbstliebe und Selbstverherrlichung, rasch gekränkt und deshalb aggressive Ausbrüche)
 - Wunsch nach Bewunderung, Fantasien grenzenloser Macht
 - „Ich komme noch mal ganz groß raus.“, „Alle werden über mich reden.“ „Ich werde mal Politiker.“
 - Narzissmus als Selbstwertregulation
 - Kombination von Depressivität und Narzissmus

Psychiatrische Erkrankungen

- **P. Langman (2009).**
- Alle von ihm dokumentierten 10 Amoktäter waren psychisch schwer gestört!
 - Psychopathen
 - Psychotisch (Wahn, Schizophrenie)
 - Trauma

Name	Alter	Tat	Typologie
Andrew Golden	11 Jahre	5 Tote, 9 Verletzte	Psychopathisch
Eric Harris	18 Jahre	13 Tote, 23 Verletzte, Suizid	Psychopathisch
Michael Carneal	14 Jahre	3 Tote, 5 Verletzte	Psychotisch
Andrew Wurst	15 Jahre	1 Toter, 3 Verletzte	Psychotisch
Kip Kinkel	15 Jahre	2 Tote, 25 Verletzte	Psychotisch
Dylan Klebold	17 Jahre	13 Tote, 23 Verletzte, Suizid	Psychotisch
Seung Hui Cho	23 Jahre	34 Tote, 17 Verletzte, Suizid	Psychotisch
Evan Ramsey	16 Jahre	2 Tote, 2 Verletzte	Traumatisiert
Mitchell Johnson	13 Jahre	5 Tote, 9 Verletzte	Traumatisiert
Jeffrey Weise	16 Jahre	9 Tote, 7 Verletzte, Suizid	Traumatisiert

b) Frühere Gewalttaten?

- Auf der Verhaltensebene fanden Vossekuil et al. (2002), dass nur ein ***verhältnismäßig kleiner Teil*** der Amoktäter bereits vor der Tat Gewalt gegen Menschen (31 %) oder gegen Tiere (12 %) verübt hatte.
- In 27 % der Fälle wurden die Täter bereits zuvor wegen ***krimineller Delikte*** verhaftet.
- Darüber hinaus berichtet Robertz (2004, 2007a), dass die im Zusammenhang mit sonstigen Gewaltdelikten durch Jugendliche häufig thematisierten Faktoren wie Alkohol- / Drogenkonsum, schlechte Schulleistungen oder polizeibekanntete Normverstöße bei Schulamoktätern ***nicht überproportional häufig*** nachgewiesen werden konnten.

c) Waffenzugang und Waffennutzung

- **Adler (2000)**
- In 65 % der Fälle war eine Waffe vorbereitet, davon waren (Mehrfachnennungen)
 - 64 % Schusswaffen,
 - 14 % Waffenarsenal,
 - 25 % Schwerter, Messer,
 - 30 % atypische Waffen (Panzer, Bagger, Auto u.a.).
- In 35 % der Fälle wurde eine zufällig greifbare Waffe benutzt.

Waffenzugang und Waffennutzung

- **Waffen (Hoffmann & Wondrak, 2007)**
 - 5 zeigten Interesse an Waffen
 - 6 Täter hatten Zugang zu Waffen
 - 3 holten sich die Waffe aus dem Elternhaus, wo sie legal vorhanden war

- **Bewertung**
 - Verfügbarkeit von Schusswaffen ein wesentlicher Risikofaktor
 - Beim Zeigen einer Waffe sollte nach weiteren Risikofaktoren gesucht werden
 - Eine intensive Beschäftigung mit Waffen deutet auf eine „Kriegeridentität“ hin

d) Familiensituation, soziales Umfeld

- **Jugendliche Amoktäter (Hoffmann & Wondrak, 2007)**
- Alle mit Eltern in Kontakt
- In 3 Fällen belastende Vorfälle in der Familie, z. B. der Tod eines Großelternteils

- Keine besonderen Auffälligkeiten in der Familie
 - Eher „auffällig unauffällig“

- Stereotyp des Einzelgängers stimmt nur in einem Teil der Fälle!

e) Schulische Faktoren

- **Schulische Gegebenheiten**
 - In 6 Fällen Abmahnungen oder disziplinarische Auffälligkeiten in der Schule
 - Zwei der Täter wurden von Mitschülern unterstützt und zur Tat angefeuert!

- **Krisenerfahrungen und Konflikte**
 - In allen Fällen grundlegende Brüche erkennbar, meist sogar mehrere
 - Zusammenlaufen verschiedener Krisensituationen:
 - Hintergrund einer langfristigen Kränkung + kurzfristiger Wegfall stabilisierender Faktoren
 - Vor allem aber besondere subjektive **Kränkbarkeit (Narzissmus)**!
 - **Hohe Empfindlichkeit gegenüber Spott.**

f) Amokläufe als impulsive Spontantaten?

- Täter ruhig und konzentriert
 - Spontantat fragwürdiges Konzept
 - Opfer wurden schon im Vorfeld ausgesucht
 - Evolutionärer Jagdmodus (s. u.)
- Die häufige Vorstellung, dass Amokläufer „ausrasten“, ist eine seltene Ausnahme, In der Regel ist die Tat im Voraus geplant
 - Ernst Wagner beschrieb seine Pläne vorher genau (allerdings nach Adler et al., 2006, eher selten)
 - Ankündigungen (leakage / leaking)
 - Beobachtungen von Tatzeugen / Videoaufnahmen:
 - Täter agieren erstaunlich ruhig
 - Entspannte Bewegungsabläufe, Gelassenheit
 - Dies sogar kurz, bevor sich die Täter selbst töteten

Amokläufe als impulsive Spontantaten?

- Woher kommt diese Gelassenheit?
- Verschiedene Formen von Gewalt: Evolutionärer Hintergrund und spezifische biochemische und physiologische Muster
- **Verteidigungsmodus: „fight or flight“**
 - Akuter Stress
 - Aktivierung des Körpers und der Psyche
 - Reaktion auf auftauchende Gefahr
- **Jagdmodus**
 - Kontrolliertheit, Zielorientierung
 - Emotionale und physiologische Ruhe
 - Absichtsvolle Planung des Handelns



Einzelaussagen – nachträgliche Rationalisierungen?

- „Ich fresse die ganze Wut in mich hinein, um sie irgendwann auf einmal rauszulassen, und mich an all den Arschl**hern zu rächen, die mir mein Leben versaut haben. Ich meine diese ‚ganz harten‘, die meinen sie müssten mit 12 in der Ecke stehen und sich zuqualmen. Das sind die, die immer nur auf die Schwächeren gehen können. Für die, die es noch nicht genau verstanden haben: Ja, es geht hier um Amoklauf! Ich weiß selber nicht woran ich bin, ich weiß nicht mehr weiter, bitte helft mir.“
- „Leider musste ich in den letzten Wochen nicht nur feststellen, dass mein (damals) bester Freund sich an das Mädchen ranmacht, das ich liebe, und auch so ein Arschloch ist, nein! Jetzt durfte ich auch noch erfahren, dass sie ihn liebt! (...) Was habe ich denn jetzt noch zu verlieren ... nichts.“

g) Modellwirkungen anderer Amoktaten

- Tatauslösende Sog- bzw. Modellwirkung von besonders opferreichen oder medienwirksamen Taten:
 - Schmidtke et al. (2002) berichten eine durchschnittliche Latenz von 18 Tagen zwischen der Ausgangstat (z. B. Littleton, Erfurt) und der Nachahmungstat.
 - In die gleiche Richtung deuten die Ergebnisse von Robertz (2004), dessen Auswertungen zudem auf eine periodische Häufung von Schulamoktaten im Zusammenhang mit den Jahrestagen spektakulärer Amoktaten hinweisen (2007a).

Modellwirkungen anderer Amoktaten

- 6 Täter waren von **anderen Amokläufern** oder Gewalttätern fasziniert
 - 3 x Amoklauf in Columbine als Vorbild, 1 x Erfurt
 - 4 hatten ein *konkretes* mediales Vorbild!
 - Imitieren Gesten, Filmszenen, Kleidungsstücke
 - 4 x ist zuvor in den Medien über eine Gewalttat oder Amoklauf berichtet worden
- **Bewertung**
 - Identifikation mit fiktiven und realen Gewalttätern scheint eine *zentrale Komponente* darzustellen
 - Tat von Columbine spielt eine besondere Rolle
 - Intensive Berichterstattung durch Medien
 - Dauerhafte Verfügbarkeit von Info- und Filmmaterial
 - Zahlreiche Nachahmungstäter weltweit

Modellwirkungen anderer Amoktaten

- **Beispiele von Ähnlichkeiten der Amoktäter**
 - 24. September 1995: Ein 16-jähriger französischer Jugendlicher tötete seine Familie mit einem Hammer oder einem Baseball-Schläger. Am nächsten Morgen schoss er auf dem Marktplatz auf Passanten.
 - 4 Tage später: In München versuchte ein Schüler mit einem Hammer seine Mutter zu töten und verletzte seine Schwester. Er erwähnte später, dass der französische "Amok-Killer" sein Vorbild gewesen sei.
 - 13. 03. 1996 in Dunblane, Groß-Britannien: ein Mann drang in die Turnhalle einer Grundschule ein, schoss mit 4 Waffen um sich und tötete 17 Personen.
 - 4 Monate (09. 07. 1996) später in Wolverhampton, Groß-Britannien, verletzte ein 32 jähriger Mann 7 Personen in einem Kindergarten mit einer Machete. Es wurde später ermittelt, dass er Zeitungsausschnitte über den Dunblane Vorfall gesammelt hatte.

Modellwirkungen anderer Amoktaten

- Cantor & Sheehan (1996): Fälle in Australien (Clifton Hill, 09. August 1987) und England (Hungerford, 19. August 1987): Zeitunterschied 10 Tage; in beiden Fällen handelte es sich um junge alleinstehende Männer, der eine war Mitglied eines Schießclubs, der andere Eigentümer eines Waffengeschäftes, ähnliche Kleidung: Armee-Kleidung oder Kampfanzug, ähnliche Art von Waffen: Schnellfeuerwaffen. Die Handlung selbst wurde jeweils als „Rambo ähnlich“ beschrieben. Sie schossen beide auf zufällig vorbeikommende Fußgänger, wie auch Fahrzeuge.
- **Es gibt deutliche Hinweise, dass auch Amoktaten ebenso wie Suizide imitiert werden (über Länder und Kontinente hinweg).**
- **Es besteht die Gefahr, dass durch exzessive Medienberichterstattung ein Amok-Suizid-Klima erzeugt wird!**
- **Amok-Suizid = die beste und/oder einzige mögliche Methode (meine) Probleme zu lösen und sich zu rächen:**
 - **„Ich will Killer Nr. 1 sein!“**

h) Berichterstattung über Amoktaten

- Durch Berichterstattung Gefahr von Nachahmungstätern (real oder in Form von Amokdrohungen; sog. Werther- oder *Copycat-Effekt* = Trittbrettfahrer)
- Durch reißerische Darstellung erhöht sich besonders die Wahrscheinlichkeit von Nachahmungstaten.
- Pressehyänen!
- Aber auch: Problematisch ist die zunehmende und nicht mehr steuerbare „Selbstvermarktung“ der Täter im Vorfeld der Tat über das Internet (Emsdetten).

i) Modellernen durch Medien

- Brutalität in **Filmen** und im **Fernsehen** ist allgemein hoch, unkontrollierter Konsum, aber auch in der **Musik** und in **Computerspielen**
- Gewalt als adäquate und erfolgreiche Problemlösestrategie
- Beobachtungen bei Amokläufen
 - Täter zielen nur ein mal auf ihre Opfer
 - Teilweise hohe Trefferzahl
 - Trainingseffekte durch Spiele
- **Aber:** Gewaltmedienkonsum ist hoch, aber nicht alle School Shooter sind begeisterte Videospiele (z.B. Täter in Ansbach), **Multikausalität!**



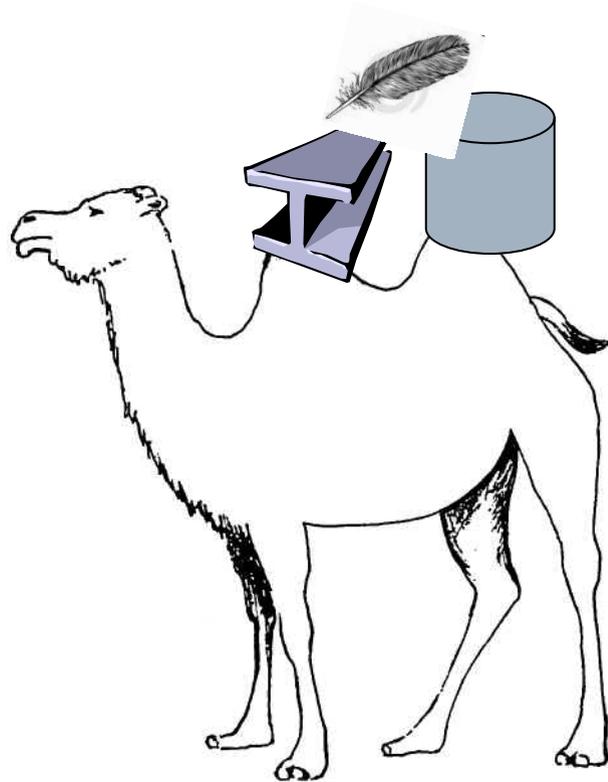
Modellernen durch Medien

- **Virtuelle Medien**
 - Studie in USA 1974-2000: 59 % der Amoktäter Interesse an gewalttätigen Medien und an entsprechenden Videospiele
 - 4 hatten starkes Interesse an gewalttätigen Videospiele und verbrachten große Teile der Freizeit damit
 - In Deutschland Studie Interesse an Videospiele deutlich höher, z.B.
 - Erfurt: Egoshooter Counter Strike
 - Winnenden: Far Cry + Egoshooter

j) Kränkungen als Tatauslöser

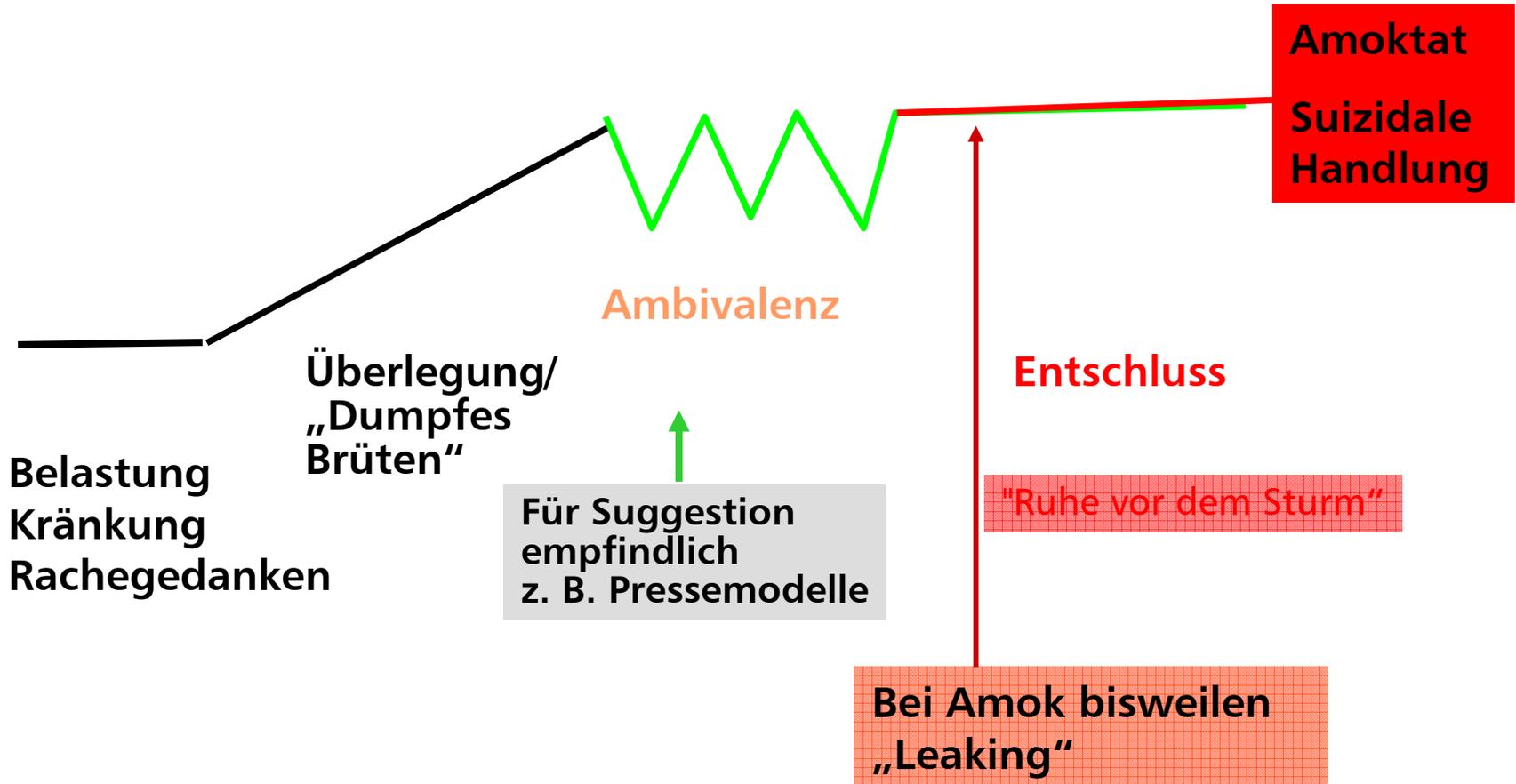
- Als Tatanlass bzw. -auslöser werden in der Forschungsliteratur regelmäßig Kränkungen und Verluste genannt, **die individuell vom Täter als schwerwiegend wahrgenommen werden**, z. B.
 - Demütigungen, persönliche Niederlagen,
 - Status- oder Beziehungsverluste.
 - Schulverweis, Scheidung, „Behördenkonflikte“,
 - berufliche Kündigung, nachbarschaftlicher Streit.
- Hoffmann (2002) spricht in diesem Zusammenhang vom „Wegfall der letzten Hoffnung“. Amoktat „als Endpunkt eines langen Weges“.
- Nach Adler (2000) folgt die Tat dem Auslöseereignis noch am gleichen Tag (50 %) oder nur wenige Tage später (30 %).
- Nach Langman (2009) geringe Bedeutung!

Verständnis des letzten Auslösers (Schmidtke, 2009)



Der letzte Auslöser ist für Außenstehende oftmals nicht nachvollziehbar: Es ist die Feder, die den Rücken des Kamels bricht!

k) Modell der Entwicklung von Amokverhalten und Suizidalität (nach Schmidtke, 2009)



Ablauf einer Amoktat

- *Prodromalphase*: Unausgeglichenheit (Dekompensation) nach Kränkungen, Demütigungen; Grübeln und Depression
- *Ausbruch des Amokzustandes* mit Bewegungsturm und Angriffen auf Mensch, Tier oder Sachen (Feuer), auch Selbstverstümmelung
- *Überwältigung*, wenn nicht Tötung oder Suizid, aber weiterhin drohende neue Ausbrüche
- Überlebende Täter fallen danach in einen stunden- oder tagelangen *schlaf- oder stuporähnlichen Zustand*; für den Amok besteht meist Amnesie (wird zumindest behauptet)

(4) Handlungsmöglichkeiten

- a) Leakage – gefährdete Personen erkennen
- b) Warnsignale erkennen
- c) Aber: Klassifikationsfehler!
- d) Allgemeine schulische Verpflichtungen
- e) Verantwortung der Presse
- f) Fallmanagement / Krisenteam
- g) Schulische und polizeiliche Handlungsmöglichkeiten

a) Leakage

- Leakage / Leaking = „Durchsickern“, „Leckschlagen“
 - Bewusst oder unwissentlich werden Hinweise auf einen möglichen Gewaltakt gegeben
 - 7 x wurden entsprechende Drohungen ausgesprochen
 - 6 x wurden Todeslisten verfasst
 - 2 x wurde auch der konkrete Zeitpunkt angekündigt
 - Einbezug von Mitschülern (Lehrer haben wenig Zugang!)
- Zentraler Punkt für Früherkennung
 - Auffällige Jugendliche auf weitere Risikofaktoren hin testen
 - Internet spielt bislang eher einer untergeordnete Rolle, entwickelt sich aber rasant

Medien zur Ankündigung von Amoktaten (Heubrock et al.)

Direkte Ankündigungen	Indirekte Ankündigungen
Zeichnungen	Demonstratives Interesse an Waffen
Schulaufsätze	Tragen von Tarnkleidung
Comics	Sammeln von Zeitungsausschnitten über vergangene Amoktaten
Chatrooms	
E-Mails	
Telefonate	
SMS	
Graffiti	
Direkte verbale Ankündigungen	

b) Warnsignale beachten!



- Selbstmorddrohungen
- Übermäßige Beschäftigung mit Tod und Zerstörung
- Andauerndes Gefühl, Ungerechtigkeiten ausgesetzt zu sein, Gefühl verfolgt und bedroht zu werden, Kränkungen, Zurückweisungen
- Verlusterlebnisse
- Grandiositätsvorstellungen (Wahnvorstellungen)
- Extreme Verehrung realer oder fiktiver Gewalttäter
- Mischung aus Verzweiflung und Depression, Größenfantasien und Kränkbarkeit
- Kompensation von Minderwertigkeitsgefühlen
- Mentales & reales Training (Computerspiele, Schützenvereine oder Combat-Spiele, Airsoft-Waffen)
- Ein Abschiedsbrief oder -video wird verfasst, in dem die Tat gerechtfertigt wird.

Warnsignale

- **Zudem in den USA:**
 - Starkes Interesse an Gewalt und an Waffen
 - Zugang zu Schusswaffen
 - Andere für Probleme verantwortlich gemacht
 - Geringe psychosoziale Kompetenzen und wenig Stressresistenz
 - Aggressives Verhalten
 - Soziale Zurückweisung, kaum psychosoziale Unterstützung
 - Intensive Beschäftigung mit gewalthaltigen Medien

Warnsignale

- Gewaltdrohungen und sogar detaillierte Pläne werden an andere, vor allem an Mitschüler gegeben
 - **Flüchtige Drohungen (70%)**: entstehen in einer aktuellen Konfliktsituation oder Ausdruck von Spiel und Scherz, Entschuldigung
 - **Substantielle Drohungen (30 %)**: dauerhafte Intention, anderen zu schaden, Nennung spezifischer Details, wiederholte Äußerungen, konkrete Planungshandlungen, Suche nach Komplizen oder Zuschauer, physische Evidenz: Liste von potentiellen Opfern, Waffen
- Verhaltensauffälligkeiten: extreme Impulsivität, Rückzug und Isolation, plötzlicher Verfall des äußeren Erscheinungsbildes, Nichtanerkennung von Autoritäten
- Tatvorbereitende Handlungen? Waffenbeschaffung ...
- Ressourcen: Bindung an verantwortliche Erwachsene
- Nicht einzelne Verhaltensweisen, sondern risikohafte Muster, keine monokausale Erklärung.

Schlüsselfragen zur Gefährdungsanalyse des U.S. Secret Service (Fein & Vossekuil, 1998)

1. Welches Motiv hatte der Schüler für seine Äußerungen/Handlungen?
2. Welche Absichten hat der Schüler mitgeteilt?
3. Hatte der Schüler zuvor ein besonderes Interesse an zielgerichteter Gewalt, Überfällen, gewalttätigen Personen, extremistischen Gruppierungen oder Mördern gezeigt?
4. Hat der Schüler zuvor aggressives Verhalten gezeigt?
5. Hat der Schüler eine Vorgeschichte mit psychischer Krankheit, Wahn- oder Verfolgungsideen und hat er danach gehandelt?
6. Wie strukturiert und organisiert ist der Schüler? Ist er dazu fähig, einen Plan auszuführen?
7. Hatte der Schüler in jüngerer Vergangenheit eine Verlusterfahrung (Tod/Scheidung) oder einen Statusverlust erlitten und hat dies zu Verzweiflung geführt?

- ***Absicherung durch Dritte:***

8. Stimmen Ankündigungen und Handlungen bei dem Schüler überein?
 9. Befürchten Angehörige oder Bekannte des Schülers gefährliche Handlungen?
 10. Welche Konsequenzen hätte es für die weiteren Lebensumstände des Schülers, wenn er eine gefährliche Handlung begehen würde?
- **Problem:** Eher Indikatoren für aggressives Verhalten. Nicht unbedingt indikativ für Amoktat.

c) Aber: Klassifikationsfehler!

Fehlermöglichkeiten bei Entscheidungen (falsche Alarme / übersehene Treffer)

Entscheidung für	wahrer Zustand	
	<i>Gefährlich</i>	<i>Nicht gefährlich</i>
<i>Gefährlich</i>	richtige Entscheidung ($p = 1 - \alpha$)	falsche Entscheidung Fehler 2. Art ($p = \beta$)
<i>Nicht gefährlich</i>	falsche Entscheidung Fehler 1. Art ($p = \alpha$)	richtige Entscheidung ($p = 1 - \beta$)

- „Falsch Positive“: Stigmatisierungen dieser Jugendlichen als Folge repressiver Maßnahmen
- „Falsch Negative“: Werden nicht erkannt, sind aber gefährlich!
- Vor allem vor dem Hintergrund dieser möglichen Klassifikationsfehler – und der damit verbundenen Folgen für die Jugendlichen – sollten die genannten Indikatoren und Indikatorenkombinationen keinesfalls für eine allgemeine Früherkennung bzw. für ein anlassunabhängiges *Screening* nach potenziellen Tätern verwendet werden.

d) Schulische Verpflichtungen

- Allgemein: Förderung von Schutzfaktoren und Minderung von Risikofaktoren (eher zur Prävention von Gewalt geeignet).
- **Schule sollte Schulversagen verhindern!**
- Lehrkräfte in Deutschland sind höchst bezahlt (internationaler Spitzenplatz) – Verpflichtung zu Förderunterricht
- Nicht Noten verschenken, sondern individuell fördern!
- Loben statt Gleichgültigkeit.
- Kein Kind darf die Schule ohne Abschluss verlassen!
- Hohe Bedeutung der Hauptschule! Soziale Vergleichsprozesse!
- Förderung / Prävention / Prophylaxe muss früh beginnen (Kindergarten, Grundschule).
- **Vorbereitung auf Gefährdungslagen! (Bauliche Maßnahmen, Krisenplan, Kooperation mit Polizei).**

e) Verantwortung der Presse

- **Kriterien für eine Berichterstattung**
 - Täter möglichst anonymisieren und den konkreten Tatablauf nicht öffentlich machen. Keine Photos und Namen weitergeben, um Distanz zum Täter zu schaffen.
 - Täter nicht verherrlichen, heroisieren oder als unschuldiges Opfer darstellen
 - Keine Vermutungen zum Motiv äußern, um eine mögliche Identifikation mit dem Täter zu verhindern.
 - Kein Verständnis für die Motive des Täters zeigen (sexuelle Zurückweisung, Mobbingopfer ...)
 - Keine Vermutungen zur Rolle bestimmter Personen im Tathergang äußern, um die Entstehung von Mythen bzw. „Heldengeschichten“ zu verhindern.

Verantwortung der Presse

- Keine zu konkrete Darstellung des Tathergangs bzw. bestimmter Details (z. B. Kleidung, Waffen usw.) liefern, um die Gewaltphantasien von möglichen Nachahmungstätern nicht (weiter) anzuregen.
- Keine zu konkrete Darstellung von Täterphantasien und emotionalem Bildmaterial (Tagebuchauszüge, Videos, Zeichnungen usw.) verfügbar machen, um Schnittstellen zur Situation und Phantasie von potenziellen Nachahmungstätern zu vermeiden.
- Keine Hit-Liste von Opfern („Killing Rate“)!
- Keine inadäquate Trauerkultur (wenn irgend möglich, keine „Gedenkstätte“)!
- Verhalten als „krank“ schildern!

f) Fallmanagement / Krisenteam

- **Feste Strukturen und Ansprechpartner vor Ort**
 - Erster Schritt: Wissensvermittlung an Lehrer und Schüler: Auf Welche Signale muss man beachten? Schüleraufklärung (da eher in der Peer-Gruppe kommuniziert wird).
 - Falsche Panik vermeiden!
 - Frühe Krisenintervention, offenes Ansprechen des Jugendlichen:
 - „Es hätte nur jemand mit mir reden müssen.“



- **Ablaufplan**
 - Dennoch allen Warnsignalen zumindest kurz Aufmerksamkeit schenken! **Ernsthaftigkeitsprüfung**
 - Kommunikative Aspekte (Leakage)
 - Verhaltensauffälligkeiten (Ärger, auch Unfähigkeit, Beziehungen aufzubauen)
 - Obsessionen (Verherrlichung von Gewalttäter, Beschäftigung mit Amokläufen, Sammlung von Zeitungsausschnitten, Interesse an gewalthaltigen Videospiele)
 - Psychische Auffälligkeiten (Depression, zwanghafte und narzisstische Tendenzen)
 - **Tieferegehende Analyse:** Fallbezogene Gefährdungsanalyse erstellen, Validierung durch andere (Lehrer, Mitschüler, Familienmitglieder)
 - Fallkonferenz mit Jugendsachbearbeiter der Polizei, Schulpsychologe, Jugendhilfe, Ausländerbehörde ...

g) Schulische und polizeiliche Handlungsmöglichkeiten

- **Mögliche schulische Interventionen**
 - Gespräche mit Eltern und Schülern
 - Beratung und Therapie für den auffälligen Schüler
 - Verhaltenstrainings
 - Disziplinarmaßnahmen, Konsequenzen für ein problematisches Verhalten aufzeigen, Schulverweis (**aber** auslösendes Problem bei Robert Steinhäuser)

- **Polizeiliche Maßnahmen**
 - Hausdurchsuchung
 - Strafanzeigen
 - Schutz bedrohter Personen
 - Festnahme durch die Polizei

Diskussion

- Aufklärung (gegenüber Schülern / Schülerinnen) oder Panikmache? Literarische Beispiele als Methode?
- Wie sind die Listen über Risikofaktoren einzuschätzen? Erkennbarkeit, Spezifität?
- Ist die Idee der vorgestellten Krisenteams an Schulen sinnvoll?
- Zusammenarbeit mit Polizei (z.B. Baupläne der Schule für die Polizei abrufbar, Sicherheitskonzepte erarbeiten) ...

Internetadressen

- <http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/amok.html>
- http://www.ipk.uni-bremen.de/de/mitglieder/heubrock/Amok_an_Schulen.pdf
- http://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/Handlungsempfehlungen.pdf
- <http://www.schulinfos.de/gwbr/gwbr.html>
- http://www.schulinfos.de/gwbr/Detmold_Folien_Scheithauer.pdf
- http://www.baden-wuerttemberg.de/fm7/2028/BERICHT_Expertenkreis_Amok_25-09-09.pdf
- http://www.rechtspsychologie.uni-bremen.de/lehre/material/HEUBR_Pr%E4vention%20von%20schwerer%20zielgerichteter%20Schulgewalt.ppt

Ende –
End – Fin – Fine